

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1,00 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



**Anzeigenpreis:**  
Für die Kleinpaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfg. — Im Reklamewort für die Kleinpaltige Zeile 20 Pfg.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.  
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottitta.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottitta.

Nummer 64

Sonntag, den 30. Mai 1915.

14. Jahrgang

## Neuestes vom Tage.

Im Prieserwalde ist es uns jetzt gelungen, den Franzosen eine schwere Niederlage beizubringen. Die einzigen Erfolge deren er sich rühmen kann, sind diejenigen, die er durch seine völlerrechtswidrigen Luftangriffe auf offene deutsche Städte und Ortschaften erlangt. Sie bestehen in der Tötung und Verwundung etlicher friedlicher und wehrloser Bürger. Erfreulicherweise haben die Franzosen für ihren neuesten Angriff auf Ludwigshafen, an dem nicht weniger als 18 Flieger beteiligt waren, einen Denktzettel erhalten, indem das Führerflugzeug bei Neustadt a. d. S. zur Landung gezwungen wurde und der Kommandant des Flugzeuggeschwaders von Nancy, ein Major, in unsere Gefangenschaft geriet.

Wien. Der Kriegsberichterstatter des „Acht-Uhr Blattes“ meldet: Durch den Vormarsch Madensens wurde die Abzweigung Przemysl von Hauptteile des russischen Heeres angebahnt. Die Russen leiden an erheblichem Geschossmangel. Dafür spricht die vermehrte Verwendung von Gewehrgeschossen mit Sprengladung, die nicht lediglich auf barbarische Kampfart zurückzuführen ist. Durch die Kämpfe am oberen Danjst ist die Lage der Russen in Stry, dem Knotenpunkt für die Verbindung mit Lemberg, und auch in Stanislaw arg bedroht. Die russischen Verbände bestehen aus ziemlich gut ausgebildeten Reservisten, die bisher im Landesinneren zurückgehalten wurden. Es ist körperlich gute Mannschafft, der jedoch die Kriegsgewöhnung abgeht. Dieser Umstand trug zum Unheil von Radymno bei, weil die russischen frischen Verstärkungstruppen gegenüber dem Schwung der verbündeten Angriffstruppen und der furchtbaren Geschoszwirkung versagten. Allen Anzeichen nach erfüllt sich das Schicksal der Russen in Galizien im Sinne der ersten Malschlacht in furchtbarer Weise.

Aus London meldet das Reutersche Bureau amtlich: Der Hilfskreuzer „Princess Irene“ ist infolge eines unglücklichen Zualls bei Speerney in die Luft geflogen. Nur ein Mann der Besatzung ist gerettet worden. Die „Princess Irene“ war ein großer kanadischer Dampfer von 8000 Tonnen.

Aus Turin wird gemeldet, daß an beiden Feiertagen die Unruhen unter den eingezogenen Meutern in Turin fortauerten. Es sei Tatsache, daß infolge dieser Vorgänge die Turiner Garnison nach Neapel verlegt worden sei und jedenfalls zunächst nicht nach dem Kriegsschauplatz abgehen werde. Am Pfingstsonnabend seien große Ausschreitungen eingezogener Reservisten, die sich gegen die Offiziere auflehnten, vorgekommen. Es mußte das aktive Militär einschreiten und es sind viele Schwerverwundete festgestellt worden.

Zürich. In der Schweiz befinden sich insgesamt über 7000 italienische Deserteure.

Aus Rom wird berichtet: Der Vorsitzende des Verbandes italienischer Kaufleute und Industrieller hat dem Handelsminister Cavasola persönlich das dringende Ersuchen vorgetragen, ein Moratorium für Wechsel und Mietzahlungen schleunigst einzuführen, da sich zahlreiche Unternehmungen in den größten Schwierigkeiten befinden. Als Cavasola empfahl, vermittelte der geschaffenen Kriegsbankrottbanken ein Durchkommen zu versuchen erklärte der Vorsitzende ein Moratorium für absolut unumgänglich und wies auf die riesige Anzahl großer und kleiner Bankrotte sowie auf die Gefahr der Verwüstung vieler wesentlichen volkswirtschaftlichen Energien infolge des Krieges hin. Er legte auch dem Justizminister allerlei durch die wirtschaftliche Lage erwünscht gewordene Maßnahmen im Rechtswesen nahe.

Wie der Korrespondent der „D. Z.“ in Konstantinopel einem Privatbericht entnimmt haben die Engländer bei Ari Burnu solche schwere Verluste erlitten, daß sie gezwungen waren, einen Waffenstillstand zu erbitten, um ihre zu Tausenden umherliegenden Toten begraben zu können. Ihre Lage hat sich weiter erheblich verschlechtert und gilt als unhaltbar, zumal nach dem Verluste des „Triumph“ eine wirksame Unterstützung der Operationen durch die Flotte ausgeschlossen erscheint.

Die neue englisch-französische Offensive, die feinerzeit, wie das bei unseren Feinden nun einmal so der Brauch ist, mit so viel Tamtam angekündigt wurde, geht langsam aber sicher ihrem völligen Zusammenbruche entgegen. Wurde erst von einer Kampfpause berichtet, zu der sich die Verbündeten infolge ihrer Erschöpfung genötigt sahen, so wird jetzt gemeldet, daß sie sich veranlaßt sahen, einen Waffenstillstand zu erbitten. Selbst englische Berichte können nicht mehr umhin, die gewaltigen Verluste zuzugestehen, die den Engländern die Kämpfe zu Wasser und zu Lande gebracht haben. Und es scheint nun einzig die Hoffnung auf die Italiener zu sein, die Franzosen und Briten noch einigermaßen aufrecht erhält. Sie werden auch in dieser Beziehung auf Sand gebaut haben.

Konstantinopel. Wie das Hauptquartier mitteilt, wurde am Donnerstag früh an der Dardanellenfront vor Seddil-Bahr ein englisches Schlachtschiff vom Typ des Majestic durch ein Torpedo, das von einem deutschen Unterseeboot abgeschossen worden war, zum Sinken gebracht. An der Küste bei Kaba-Lepe wurden feindliche Schleppdampfer, die vier gepanzerte Schleppfähne schleppen wollten durch uns an der Annäherung verhindert. Unsere Soldaten nahmen unter dem Feuer des Feindes 36 Wagen der Ladung der erwähnten Schleppfähne weg. Ein feindlicher Kreuzer schoß 1800 Granaten in die Stadt Bodrum, die einige Häuser und Läden, eine Kirche und eine Moschee zerstörten. In der Nacht zum 24. Mai übersielen unsere fliegenden Abteilungen ein feindliches Lager bei Korica und nahen 5 Segelschiffe mit Lebensmitteln und Hammeln fort.

Eine Heidenangst beginnt sich der Engländer angesichts der schweren Schiffsverluste zu bemächtigen, die sie fortgesetzt in den Dardanellen erleiden. Und ganz besonders niederschmetternd wirkt die Erkenntnis, daß auch hier deutsche Unterseeboote an der Arbeit sind, gegen die auf dem Boden des gesamten englischen Imperiums noch kein Kraut gewachsen ist. Zwar hat England selbst auch Unterseeboote, aber von ihrer Leistungsfähigkeit hat die Welt eine sonderlich hohe Meinung bisher noch nicht gewonnen.

## Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Ottitta, 27. Mai 1915.

Am morgenden Sonntag findet, wie auch aus dem Inzeratenteil der vorliegenden Nummer ersichtlich, eine Wohltätigkeits-Ausführung zum Besten erblindeter Soldaten statt. Eine recht zahlreiche Beteiligung ist dieser Veranstaltung zu wünschen.

Die Kochkiste ist eine wahre Freundin der Hausfrau. Das galt schon für Friedenszeiten. Es gilt aber in besonderem Maße für die Kriegszeit, wo die Lebensmittel teuer sind, wo so manche Frau, die erst tagsüber dahim blieb, auf Arbeit gehen muß, und wo uns unser bequemstes Nahrungsmittel, das Brot, nur noch gegen Marken zur Verfügung steht. Denn durch die Kochkiste wird Arbeit und Feuerzeit gespart, es kocht über und es brennt nichts an; die Speisen werden besonders schmack-

haft und besonders ergiebig (weil sie köstlich ausquellen), die Küche bleibt im Sommer kühl, und doch hat man zu jeder Zeit warme Speisen bereit, ja man kann im Kochkorb, Kochbeutel oder Kochkorb das Essen zu Arbeitsstätte mitnehmen und stundenlang heißhalten. Dies haben schon viele Hausfrauen erkannt, kochen mit der Kochkiste und machen dabei die besten Erfahrungen. Aber es gibt doch auch zahlreiche Frauen, die noch gar nichts von der Kochkiste wissen sowie andere, die wohl einmal etwas davon gehört haben, die aber weil sie sich die Sache irrigerweise als furchtbar kostspielig oder furchtbar schwierig vorstellen, nicht recht daran wollen. Das muß anders werden! Und hierzu sollen auch die Kochkistenkurse beitragen, die die Adonische Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt jetzt in ihrem ganzen Bezirk abhalten lassen will. Diese Kurse dauern 2 Abende (auf Wunsch kann daneben auch noch ein Vor- oder Nachmittagskurs veranstaltet werden) und werden von einer geprüften Haushaltungslehrerin erteilt. Am ersten Abend zeigt die Lehrerin, wie man aus einer alten Kiste (oder einem Korb oder dergleichen), sowie einem gewöhnlichen Kochtopf und etwas Holzwole (oder Papier) fast kostenlos eine praktische Kochkiste herstellt, kocht einige Speisen an und legt sie in die Kiste ein. Am zweiten Abend wird das Essen aus der Kiste geholt und gekostet. Dann stoßt sich jede der Kursteilnehmerinnen unter Anleitung der Lehrerin selbst eine Kiste, kocht auch gleich ein Gericht und stellt es hinein. Der Besuch der Kurse soll unentgeltlich sein, damit sich recht viele Frauen und Mädchen beteiligen können, da dies sowohl für die Volksernährung als für den Einzelhaushalt sehr wichtig ist. Denn gemäß: wer die Kochkiste erst einmal richtig kennt, der wird sie nie mehr missen wollen und ihr allezeit treu bleiben. Alles Nähere über die Pädagogik der Kurse werden die einzelnen Reichhilfsausschüsse noch bekannt geben. Anmeldungen nimmt für hier Herr Schuldirektor Endler entgegen.

Abkühlung, aber keine harten Niederlagen! Die augenblickliche Wetterlage läßt, wie das Berliner Wetterbureau mitteilt, keine Hoffnung für die nächsten Tage auf größere Niederlagen zu. Von Nordosten her hat ein flaches barometrisches Minimum, rasch nach Mitteleuropa vordringend, die Hochdruckgebiete, die uns die heißen Tage brachten, nach Südwesten vertrieben, aber dieser Vorgang brachte kaum Regen und nur ganz vereinzelt Gewitter. Die Winde hatten sich dabei nach Norden gedreht, und so bekamen verschiedene Gebiete Deutschlands Abkühlung. Dabei waren die Temperatur-Unterschiede ziemlich bedeutend. So hatten Bromberg und Grünberg in Schlesien gestern 22 Grad während Vorkum nur 10 Grad hatte, Borspommern meldet leichte Regenfälle, Reusketten kurze und leichte Gewitter aus Südosten. Mittel und Ostdeutschland werden in den nächsten wahrscheinlich auch ihre schwachen Gewitter haben. Da indessen das oben erwähnte Hochdruckgebiet wieder zurückkehrt, haben wir für die aller-nächste Zeit hauptsächlich mit hohen Temperaturen zu rechnen.

So große Anforderungen auch die Kriegszeit an den Geldbeutel stellt, die Gerechtigkeit unseres Volkes hat nicht gelitten, und noch jedesmal wenn die Sammelblüche für einen guten Zweck herumgeht, so lehr sie vollgefällt wieder zurück. Das wird hoffentlich auch am 8. oder 9. Juni der Fall sein, an den beiden

Tagen, an denen bei uns die Sammlung für die Kaiser-Wilhelm-Spende stattfindet die bekanntlich unserm Kaiser zum Regierungsjubiläum als Dank der deutschen Frauen zur Verfügung gestellt werden soll und die, wie man wohl annehmen darf, zu Zwecken der Kriegsfürsorge Verwendung finden dürfte. Da es sich um eine Frauenspende handelt, so wird die Sammlung in der Hauptsache durch Frauen und Mädchen besorgt werden, die von Haus zu Haus die Frauen aufsuchen und deren Gaben in Empfang nehmen werden, Abgesehen der guten Ordnung und Kontrolle halber jede Gabe und jede Geberin in einer mitgeführten Liste einzutragen haben. Auch die Organisation der Sammlung soll wenigstens im Bezirk der Adonischen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt hauptsächlich Frauensache sein, und gewiß werden sich die Frauenvereine dieser ehrenvollen Aufgabe arbeitsfroh und mit bewährtem Geschick unterziehen. An alle Frauen im Bezirk aber ergeht die Bitte: tragt Euer Scherlein bei!

Dresden. Am nächsten Montag beginnt vor dem Dresdner Schwurgericht der große Staatsprozeß gegen den Grundstückspekulanten Christian Friedrich Lorenz in Dresden-Blasewitz, den früheren Besitzer des Weißen Schlosses in Dresden, und zwei Mitangeklagten. Die Dauer des Prozesses ist auf mehrere Wochen bemessen. Lorenz, der schon seit etwa 1 1/2 Jahren in Untersuchungshaft ist, wird sich wegen betrügerischen Bankrotts, Meineids und Betruges zu verantworten haben. Mit ihm werden zwei Verwandte von ihm unter der Beschuldigung der Beihilfe auf der Anklagebank erscheinen. Die Summe auf die sich die betrügerischen Manipulationen belaufen, geht in die Hunderttausende. Zumest befinden sich Damen unter den Leidtragenden, und zwar mit Summen von 50 000 Mark und darüber.

Der Fremdenverkehr nach dem Spreewald am Pfingstfest war trotz des Krieges sehr stark. Alle Hotels der Stadt Lübbenau und Spreewaldgasthäuser und viele Privatwohnungen waren belegt, sogar Hundden mußten zur Aushilfe dienen. Ein so gewaltiger Strom war nicht erwartet worden. In einem Spreewaldgasthause war am ersten Festtage nachmittags 6 Uhr bereits das Bier ausgegangen, was wohl niemals der Fall war. Trotz des großen Menschenmorgewes, das in anderen Jahren viel lautes Lachen und Jauchzen hervorrief, bewegten sich die Besucher in diesem Jahre sehr ernst und still durch die Natur. Da sehr viele Fährleute zum Heeresdienst einberufen sind, mangelte es an solchen. Frauen und Kinder suchten die Stellen vieler zu ersetzen. Viele mußten, nachdem es ihnen nicht gelang, Fahrgeliegenheit zu erhalten, ohne eine Wasserfahrt ausgeführt zu haben in die Heimat zurückkehren. Vielleicht 15—18 000 Touristen besuchten den Spreewald über Lübbenau in den drei Festtagen.

## Kirchennachrichten.

Sonntag, den 30. Mai 1915.

Trinitatisfest.

Ottendorf-Ottitta.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

(Pfarrer Werner)

Medingen.

Vorm. 8 Uhr Segensgottesdienst.

Großdittmannsdorf.

Vorm. 8 Uhr Segensgottesdienst.

